

Bibliographische Notizen

Baeck, Leo, Das Judentum auf alten und neuen Wegen. In „Judaica“ 6, 2 (1. 6. 1950).

Dirks, Walter, Niemals wahr und heute unerträglich (zur Geschichte vom ewigen Juden). In „Frankfurter Hefte“, Juli 1950 (V, 7) S. 772 f.

Ehrhardt, Arnold, Pontius Pilatus in der frühchristlichen Mythologie. In „Evangelische Theologie“ 1949/50, Heft 10, S. 433 ff. Zeigt aus der Überlieferungsgeschichte, daß in Gestalt der Nennung des Pilatus im Credo, ein echtes Bekenntnis vorlag, das die Realität der Passion „Christi gegen allerlei doketisch beeinflusste Geschichtsklitterungen“ (der „Mythologie“) „wie insbesondere gegen gnostischen Antisemitismus sicherstellte“.

Jasper, Gerhard, Das Problem des Antisemitismus. In: „Deutsches Pfarrblatt“, 1950 Nr. 10, 11, 12 und 13.

Müller, Karl Alexander, Paul Nikolaus Cossmanns Ende. In: „Hochland“ 2 (April 1950) Heft 4, S. 368 ff.

Schilling, Annelore, Erez Israel als soziales Experiment. In: „Frankfurter Hefte“, Juli 1950 (V, 7) S. 766 ff.

Schubert, Kurt, Die wahre Krise Israels. In: „Wort und Wahrheit“ 5, 7, Juli 1950: „Die erste große und umfassende Krise ist der Anstoß, der zur Polemik geführt hat, von der das nachchristliche jüdische Leben bestimmt ist, es ist der Anstoß der Form an der Idee, des Gesetzesbundes an seiner eigenen Erfüllung. Die zweite und moderne Krise ist es, selbst den Anstoß nicht mehr ernst zu nehmen, sondern ihn zu ignorieren.“

Vischer, Wilhelm, Das Geheimnis Israels. Eine Erklärung der Kapitel 9–11 des Römerbriefs. In: „Judaica“ 6, 2 (1. 6. 1950).

Weber, Gotthilf, Das Geheimnis Israels im Zeugnis der Schrift. In: Christlicher Friedensdienst, (Bern, Januar-März-1950) Nr. 231, S. 3 ff.

Wittenberg, Martin, Zur Bedeutung des Staates Israel für die Christenheit. In: „Ev.-Luth. Kirchenzeitung“ IV, 14 (31. 7. 1950).

Mit gütiger Erlaubnis des Herausgebers der „Judaica“ Pfr. lic. R. Brunner, Basel, veröffentlichen wir die folgenden Leitgedanken eines Beitrags, der demnächst in der „Judaica“ erscheinen wird: Nächstenliebe, jüdisch und christlich. Ein Beitrag zum einschlägigen Gespräch

Kosmala-Farbstein von Karl Thieme. (Zum Beweis dieser Gedanken dient der übrige Inhalt des Artikels.)

Wir fassen zusammen: Die Thora Gottes an Israel gipfelt im Gebot der bedingungslosen Liebe zum „Nächsten“ — wie zum „Fremden“ — „dir gleich“. Gerade, weil beide genannt sind, muß das Liebesgebot universal gemeint sein, konnte aber auch der „Nächste“ von den Schriftgelehrten lange Zeit bloß als der Volksgenosse verstanden werden. (Daß diese buchstabenegetisch haltbare und dazu vor allem die völlig unhaltbare Einengung des „Fremden“ auf den Voll-Proselyten, gemäß Strack-Billerbeck I, 353 ff, primär vom Auswählungsbewußtsein Israels verursacht und erst sekundär durch Judenfeindlichkeit anderer Völker verfestigt worden ist, wie Kosmala S. 248, Anm. 66 betont, ist durch nichts widerlegt oder auch nur im geringsten erschüttert.) Jederzeit, wenn jüdische Menschen mit verstopften Ohren diesem Liebesgebot Gottes lauschten, haben sie es richtig, universal mit allen seinen Konsequenzen verstanden — bis zu den erwähnten fürbittenden Juden im Konzentrationslager sowie Männern wie Leo Baeck und Victor Gollancz. Insofern ist dieses Verständnis des Gebotes der Nächstenliebe jüdisch durch und durch. Nun ist aber — wie noch letzthin wieder Henri Bergsons Testament feststellte — das Christentum erfülltes Judentum. (Was darüber ist, das ist vom Übel — vgl. Apk. 22, 18! —, insofern alle wirkliche Wahrheit in Gottes Wort impliziert ist, das wir unter den Menschen ausschließlich „Juden und Judengenossen“ verdanken.) Und so ist denn das Gebot der universalen Nächstenliebe erst recht christlich. Unterscheidend christlich insofern, als das tiefste und vollste Verständnis des Heiligkeitgesetzes, das im Judentum gewissermaßen nur den Besten in ihren besten Augenblicken aufgeleuchtet ist, aber stets vom „pädagogisch“ (nach Gal. 3, 24) notwendig gewordenen Bewußtsein des eigenvölkischen Ausgesondertseins verdunkelt zu werden drohte, seit und durch Jesus Christus für alle, die an ihn glauben, unbestreitbare, verpflichtende Norm geworden und deren Erfüllung durch sein gottmensches Vorleben, -sterben und -auferstehen entscheidend erleichtert ist.

Wo immer der Jude sie auch ohne die Erleichterung durch diesen Glauben uneingeschränkt lehrt und lebt, wird der rechte Christ dies mit Christus freudig anerkennen (Mark. 12, 34; vgl. oben S. 21); wo immer dem Christen gewährt wird, hinter dem, was ihm so unzuweilig geboten ist, nicht allzuweit zurückzubleiben, wird der „rechte Israelit“ (Joh. 1, 47) das beste Eigne beim andern wiederfinden. Jeder darf und soll darin mit dem andern wetteifern; keiner hat ein Monopol darauf; beider ist sie: Nächstenliebe, jüdisch und christlich.

11. Aus unserer Arbeit

Memorandum über die Tätigkeit der Arbeitsstelle Verfolgtenfürsorge am Deutschen Caritasverband (Dr. Gertrud Luckner)

Seit dem in Nummer 4 enthaltenen letzten Tätigkeitsbericht hat sich die christlich-jüdische Arbeit vertieft und ausgedehnt. Wie hilfreich solche grundsätzliche Klärungsarbeit auch für die praktische caritative Fürsorge für die ehemals Verfolgten ist, zeigt u. a. ein Beispiel wie das in Absatz 3 genannte. Die caritative Fürsorge für die ehemals Verfolgten, wie sie in den Verfolgungsjahren als Hilfsarbeit namens des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs Dr. Conrad Gröber und des deutschen Episkopates, damals ohne Unterschied auch für Nicht-katholiken und Nichtchristen durchgeführt wurde, ist infolge der verschlepten, d. h. zunächst ausbleibenden sogenannten „Wiedergutmachung“ und Restitution viel dringlicher und schwieriger geworden seither (seit Juli 1949, Nr. 4).

Die Wiedergutmachung und Restitution, die als Prüfstein für die Haltung des deutschen Volkes angesehen wird (s. o. 8f), gibt Grund, daß man „in Deutschland nicht mehr die Frage nach der Verantwortung des deutschen Volkes vor, sondern nach 1945 zu stellen hat und stellen wird“. Es ist noch größtenteils Zukunftsaufgabe, die Forderung des 73. Deutschen Katholikentages von Bochum zur „Wiedergutmachung nationalsozialistischen Unrechts“ zu verwirklichen, nachdem das Referat auf dem Bochumer Katholikentag „als die Stimme deutscher Katholiken“ in der internationalen Presse hervorgehoben wurde und auch in Deutschland positiv beeinflussend gewirkt hat.

Dank den im letzten Jahr mancherorts neu gegebenen Anerkennungsrichtlinien für die vom Nationalsozialismus Verfolgten sind endlich Nachteile fortgefallen, die bei rechtzeitiger gründlicher Klärung längst hätten beseitigt werden können. (Z. B. das mancherorts be-

stehende Drei-Klassen-System: „Kämpfer gegen den Faschismus“, „Opfer des Faschismus“ und „Verfolgte der nationalsozialistischen Sondergesetzgebung“).

Die christlich-jüdische Arbeit gewinnt an Intensität insbesondere durch die Berufung von Professor Dr. Karl Thieme zum Berater in religiösen Angelegenheiten beim „Deutschen Koordinierungsrat der Christen und Juden“. Zu dem in Nummer 4 genannten bisherigen Beirat der Herausgeber des „Rundbriefs zur Förderung der Freundschaft zwischen dem Alten und dem Neuen Gottesvolk — im Geiste der beiden Testamente“, an dem sich vor allem die folgenden Damen und Herren beteiligen: H. H. Prof. Dr. Allgeier, Herr Prof. Dr. Bauer, H. H. Rektor Bockel, H. H. Prof. Dr. Bopp, Herr Dr. Borgmann, H. H. Domkapitular Eckert, H. H. Pater Dr. Middendorf, Fr. Dr. Sertorius, und Herr Dr. Winkler, sind mittlerweile außerdem hinzugetreten: H. H. Prof. Dr. Egenter, München; H. H. Prof. Dr. Höfer, Paderborn; H. H. Prof. Dr. Neuß, Bonn; H. H. Prof. Dr. Nielsen, Frankfurt/M.; Fr. Dr. Rozumek, Freiburg i. Br.; H. H. Pfarrer Dr. Stasiewski, Berlin.

Von dem genannten „Rundbrief...“ sind bisher erschienen Nr. 1 bis 8/9 (II Folgen). Der Interessentenkreis weitet sich ständig im In- und Ausland. Ein weit überwiegend positives, in manchem aber auch lehrreich kritisches Echo kommt aus den verschiedensten Kreisen sowohl von seiten der Hierarchie und der theologischen Wissenschaft wie von Christen aus Israel, von ähnlich interessierten Protestanten und nicht zuletzt von Juden (vgl. Nr. 4, S. 15; Nr. 5/6, S. 20 ff; Nr. 7, S. 24 ff; Nr. 8, S. 20).

Es besteht ferner die im Rundbrief 4 unter c) genannte interkonfessionelle Arbeit mit der außerdem neuen Geschäftsstelle der inzwischen in Freiburg gegründeten Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit. Der bisher von der gleichgerichteten Arbeitsgemeinschaft geplante aber verschobene Vortrag von Rabbiner Dr.

Messinger, Bern, über „Der Staat Israel und die religiöse Hoffnung des jüdischen Volkes“, sowie ein Vortrag von Père Démann (Herausgeber der Cahiers Sioniens), und ein Vortrag von Kreisdekan für Nordbaden, Pfarrer Hermann Maas, Heidelberg, über seine Reise ins Heilige Land als 1. deutscher Gast des Staates Israel, sind für das Wintersemester 1950/51 vorgesehen. Schon in die Wege geleitet ist die Herausgabe einer Reihe von Schriften, unter denen vor allem die in Nr. 2/3 angekündigten „Beiträge zur christlichen Betrachtung der Judenfrage“, (für Religionslehrer und Katechetten) sein sollen. Bei der Werktagung des 74. Deutschen Katholikentages in Altötting wird, im Rahmen der 1. Arbeitsgemein-

schaft, H. H. Prof. Dr. J. M. Nielen, Frankfurt a. M., referieren über: Der Katholische Beitrag im gegenwärtigen Gespräch zwischen Kirche und Synagoge.

Im Rahmen der vorgesehenen Anbetungsstunden im Passauer Dom soll in der Nacht vom 1./2. 9. die Zeit von 24 bis 2 Uhr (Anliegen des Bonifaciusvereins) und am 2. 9. die Zeit von 7—9.30 Uhr (Gebetsstunden der Pax-Christi-Gemeinschaft) auch der Anrufung der heiligen Patriarchen und Propheten um Fürbitte für die Wiedervereinigung des Alten und des Neuen Gottesvolkes gewidmet werden.

Wir bitten auch unsere Freunde, die nicht in Passau sein werden, sich mit diesem Gebet zu vereinen.

Aus dem voraussichtlichen Inhalt von Nr. 10:

Bischof Simon Konrad Landersdorfer: Geleitwort für die „Beiträge zur christlichen Betrachtung der Judenfrage.“

Professor Dr. Josef Solzbacher: Katechese über Christenheit und jüdisches Volk.

Professor Dr. J. M. Nielen: „Der katholische Beitrag im gegenwärtigen Gespräch zwischen Kirche und Synagoge.“

In Kürze erscheint:

Beiträge zur christlichen Betrachtung der Judenfrage

Mit einem Geleitwort von Bischof Simon Konrad Landersdorfer, Passau

•

In diesen Beiträgen werden einige Grundfragen beantwortet, die sich auf das Verhältnis der Christenheit zum jüdischen Volke beziehen. L. BOPP untersucht daraufhin die Liturgie, P. DEMANN behandelt „Heutige Juden“ in Palästina, M. MÜLLER-CLAUDIUS das Verhältnis der Deutschen zu den Juden, W. NEUSS die Stellung der mittelalterlichen Kirche zu den Juden und K. THIEME das jüdische Schicksal im Lichte der Bibel.

Preis etwa DM 2.50

Verlag Dr. Gertrud Luckner-Rundbrief, Freiburg i. Br.

Der Rundbrief erscheint vierteljährlich im Umfang von ca. 16 Seiten. — Preis der Einzel-Nummer DM 1.-, der Doppel-Nummer DM 2.- Folge II (Nr. 5—8/9). Dr. Gertrud Luckner/Rundbrief Postscheck-Konto Nr. 8035 Freiburg i. Breisg. Bezug durch die Geschäftsstelle Dr. Gertrud Luckner, Freiburg i. Breisgau, Werthmannplatz 4, Deutscher Caritasverband. — Druck: Schwarzwälder Tagblatt GmbH, Villingen